

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 40 (1895)  
**Heft:** 24

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr. 24

Erscheint jeden Samstag.

15. Juni.

**Redaktion:**

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; Dr. Th. Wiget, Seminarlehrer, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgymnasien.

**Abonnement.**

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.80 franko durch die ganze Schweiz.  
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung  
Orell Füssli, Zürich.

**Inserate.**

Annoncen-Blegie:  
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureau von Orell Füssli & Co.,  
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

**Inhalt:** Der Darwinismus und der Volksschulunterricht. II. — Über die Bildung der Primarlehrer. II. — Glarnerische Kantonal-Lehrerkonferenz. II. — Aus den Schulberichten pro 1894/95 III. — Witterung im Mai. — Fixstern- und Planetenstand. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches.

**Abonnement.**

Neu eintretende Abonnenten erhalten die Schweizerische Lehrerzeitung bis Ende Juni gratis, und den ganzen Jahrgang der Pädagogischen Zeitschrift, 6 Hefte mit Pestalozziblättern, zu Fr. 2.

Abonnement für die Lehrerzeitung halbjährlich Fr. 2.80.

Wir bitten die Tit. Vorstände von Lehrerkonferenzen, Schulanstalten, pädagogischen Vereinen, die jungen Lehrer zum Beitritt in den Schweizerischen Lehrerverein zu ermuntern. Statuten sind zu beziehen bei Herrn R. Hess, Sekundarlehrer, Zürich V.

Neu eintretenden Abonnenten stellen wir auch den Bericht über den Lehrertag gratis zur Verfügung.

Der Zentralvorstand  
des Schweizerischen Lehrervereins.

**Konferenzchronik.**

**Lehrergesangsverein Zürich.** Heute Übung. Vollzähliges Erscheinen durchaus notwendig.

**Lehrerverein Zürich.** Bei ordentlichem Wetter: Geolog. Exkursion nach Ütliberg und Albisborn. Abmarsch Sonntag, den 16. Juni, morgens punkt 7 Uhr, vom Sihlhölzli.

**Schulkapitel Winterthur, 15. Juni, 9 Uhr, in Veltheim.** Tr.: 1. Die Revision des Seminar-Lehrplanes. Anträge einer Dreier-Kommission. 2. Der Stäfner Handel. Vortrag von Hrn. Stauder in Ellikon. 3. Wünsche und Anträge an die Prosynode. 4. Wahl eines Abgeordneten an die Prosynode. 5. Anträge des Vorstandes betr. Ausscheidung älterer Werke aus der Kapitalsbibliothek. 6. Mitteilungen.

**Schulkapitel Uster, 21. Juni, 10 Uhr, Dübendorf.** Tr.: 1. Besprechung eines Bildes in Lütis Lesebuch mit der V. Klasse. Lektionsgeber: Hr. H. Frei, Uster. 2. Die Revision des Seminarlehrplanes. Referent: Hr. Stüssli, Uster. 3. Die hygienische Bedeutung des Waldes. Vortrag von Hrn. Spillmann in Dübendorf. 4. Wünsche und Anträge an die Prosynode und Wahl eines Abgeordneten. 5. Vereinsangelegenheiten.

In der Schweizerschule in Genua wird auf 1. Oktober die Stelle eines Lehrers für die obere Elementar- und unteren Sekundarklassen frei. Gehalt für das erste Jahr L. 1800. Nur wer geläufig deutsch und französisch spricht und gute Zeugnisse besitzt, kann bei Besetzung der Stelle berücksichtigt werden. Sich zu wenden an Herrn Rob. v. Salis, Piazza Corvetto Nr. 2, Genua. [OV248]

**== Ragaz ==**  
**Hotel Restaurant National.**  
Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell reduzierte Preise. Beste Lage im Kurort. Grosser Garten, schöne Säle, offene Biere. Telefon. Es empfiehlt sich bestens  
P. Goerg, Besitzer.  
[OV 230]

\*\*\*\*\*  
**Soolbad und Luftkurort z. Löwen**  
**Muri (Aargau).** [OV 189]  
Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, Fr. 4.50—5.50.  
Für Familien nach Abkommen.  
Muri empfiehlt sich durch seine schöne Lage, herrliche Spaziergänge, reine gesunde Luft und vorzügliches Wasser.  
— Das ganze Jahr frische Bachforellen. —  
Freundliche Aufnahme und gute Verpflegung zusichernd, empfehle ich mich sowohl Kuranten als Passanten, Gesellschaften und Schulen bestens.  
**A. Glaser.**

\*\*\*\*\*  
**Erholungsstation Schwäbrig**  
1151 Meter über Meer bei Gais 1151 Meter über Meer  
ist erholungsbedürftigen, schulpflichtigen Kindern, sowie auch Töchtern im Alter von 16—25 Jahren das ganze Jahr geöffnet. Da die Anstalt Eigentum der Zürcher Ferienkolonien, unter tüchtiger Leitung steht, herrlich gelegen ist und die Pensionäre daselbst neben reiner Alpenluft, einfacher aber reichlicher und gesunder Nahrung, zugleich elterliche Aufsicht und Pflege, die schulpflichtigen auch einigen Schulunterricht finden, kann die Anstalt bestens empfohlen werden. Prospekte sind zu beziehen beim Anstaltsarzt, Herrn Dr. Zürcher in Gais, und Lehrer R. Toggenburger, 31 Universitätsstrasse, Zürich IV, an die auch [OV 230] Anmeldungen zu richten sind.

**Gesucht nach Zürich**  
für Anfang September ein deutsch u. französisch sprechendes Fräulein mit Lehrerin-Diplom zu drei Kindern im Alter von 5, 8 und 10 Jahren, wovon die zwei älteren die Schulen besuchen, zur Beaufsichtigung und Unterrichts-Erteilung in der französischen Sprache. Ein Fräulein, welches schon ähnl. Stellung innegehabt, würde bevorzugt. [OV 255]  
Ohne ganz prima Referenzen unnütz sich zu melden.  
Offerten unter Chiffre X 2773 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Zürich. [OV 256]

HORS CONCOURS JURYMIGUÉ  
Weltausstellung Paris 1889



Grand Prix Internat. Ausstell. Lyon 1894 [OV 257]

Ein junger Lehrer, Tessiner, von guter Familie, mit den besten Zeugnissen, der französ. Sprache mächtig und schon geläufig deutsch sprechend, sucht Anstellung als Lehrer d. italienischen Sprache, sei es in einem Institute oder in einer Familie, wo er sich im Deutschen noch vervollkommen könnte. Bescheidenes Anspruchs. — Offerten unter Chiffre Kc 1416 O an Hausenstein & Vogler, Lugano. [OV 274]

**Institut Grassi**  
Lugano-Paradiso (Svizzera).  
Komplete und regelmässige elem., technische, handelswissenschaftliche Gymn.- und Lycée-Kurse. Prachtige Lage, in der unüben Villa Fe, jetzt Eigentum des Institutes. Empfohlen für Sprachen und Handel. Vorbereitung auf das Polytechnikum und die Universität. Auf Wunsch Programme.  
Prof. Luigi Grassi:  
Direktor. Besitzer.  
[OV 270] [11 1361 0]

Bad- und Kuranstalten Ragaz - Pfäfers.

**Hotel Bad Pfäfers**

1 Stunde von Ragaz.

Die Therme von Bad Pfäfers, altberühmt, mit Gastein und Wildbad zu den bedeutendsten Wildbädern zählend, hat 30° R. Wärme und liegt 888 Meter ü. M. am Eingang der weltbekannten Tamina Schlucht.

Von jeher erprobt und gepriesen gegen **Rheumatismen, Gicht, Neurosen, Lähmungen, schleppende Konvaleszenz, und Altersschwäche.**

Staubfreie und ozoneiche Luft. Herrliche Waldspaziergänge.

**Eröffnung Ende Mai.**

Bäder, Douche, Massage, elektrische Behandlung, Post, Telegraph, Telefon, Billard, Lesealon, Kegelbahn, Kurkapelle.

**Grosse Speisesäle.**

Für Mittagessen von Vereinen, Schulen und Gesellschaften [OV 254] **speziell geeignet.**

Vorzügliche Verpflegung, billige Preise.

Kurort: **Dr. Kündig.** Direktion: **K. Riester.**

Wagen am Bahnhof Ragaz.

**Hotel & Pension Hof Goldau**

mit Restaurant.

nächst der Station der Arth-Rigi-, Gotthard- und Nordost-Bahn und am Fusswege des Rigi.

Elektrische Beleuchtung, Post, Telegraph und Telefon bei und im Hause.

Wandervolle Aussicht auf den Zugerssee, auf den interessanten Bergsturz von Goldau. Freundliche Zimmer mit guten Betten.

— Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit —

Ausgezeichnete Weine, Orlans Bier. Pension von 5 Fr. an.

Für Schulen, Gesellschaften und Vereine bedeutend ermässigte Preise.

Restans empfiehlt sich:

[OV 281] [OV 458]

**Jos. Weber, Eigentümer.****Schwändi-Kaltbad**

oh Sarnen (Brünigstation) in Obwalden ist seit **10. Juni eröffnet.** Eisenhaltige Mineralbäder, Douche; von Ärzten anerkannte und sehr bewährte Heilquelle für Schwachere Zustände. **Klimatischer Alpenkurort, 1444 M. über Meer.** Ruhiger Aufenthalt, angenehme Spaziergänge, schattige Wälder, hübsche Aussichtspunkte. Pension (vier Mahlzeiten und Zimmer) à 4½ und 5 Fr. Anerkannt gute Küche. Es empfehlen sich bestens [OV 351/2] [OV 373] Kurort: **Dr. Ming.** **Gebr. Alb. u. J. Omlin.**

½ Stunde von **Himmelreich** 1 Stunde von der  
Bahnhof. Kriens Stadt Luzern

**Lufkurort und Sommerwirtschaft.**

Schönster Ausflugsort für Schulen, Gesellschaften, Vereine und Touristen. Prächtiger Aussichtspunkt mit wunderschönem Panorama. Rundblick auf die Stadt Luzern, Albis und Uffenberg, See und Landschaft. Reelle gute Weine, Flaschenbier, Schmackhafte Küche, Billige Preise. Auf Bestellung grössere und kleinere Mittagessen, Kaffee, Küchli. Angenehmer Landaufenthalt. Billige Pensionspreise. Prospekte gratis.

[OV 259]

Besitzer: **X. Gilli.****Seegarten Enge, Zürich II.**

Grosse Gartenwirtschaft, prächtig beschatteter Platz für mindestens 400 Personen, wird den Herren Lehrern als Ausflugspunkt für Schulen, Vereine und Gesellschaften besond. empfohlen. Man erbittet 1-2 tägige Vormeldung. 2 Minuten Bahnstation Enge, 2 Minuten Tramstation und 2 Minuten Beldyrdpark oder Schloss Enge. Auf Verlangen Musik. Mässige Preise. Zwei Kegelbahnen, System der Kurhäuser in Engelberg. Telefon Nr. 2568. Empfiehlt bestens [OV 241]

**J. Lienberger, Wirt.****Feussisgarten.****Kurhaus und Sommerwirtschaft.**

Reussberg am Zürichsee, 730 M. über Meer, 40 Minuten von Station Schindellegi und Pfäfers. **Lohnender Ausflug für Schulen, Vereine, Touristen etc.**

**Als Kurort** angenehmer Landaufenthalt und Erholungsstation. Reine Luft, schöne Spaziergänge. **Bäder und Molkerei.** Post u. Telegraph. Pensionspreis Fr. 4-5 inkl. Zimmer. Prospekte gratis. [OV 283] **August Oechslin.**

**Hotel und Pension Rössli****Alpnach-Stad am Vierwaldstättersee**

empfehlen sich den Pilatusbesteigern. Billige Preise. Schöner ruhiger Aufenthaltsort. Pensionspreis von 4 Fr. an. [OV 263]

Schulen und Gesellschaften besondere Preisermässigung.

**Baldeg**

(40 Min. von Baden)

schönster Ausflugspunkt, **prachtvolles Alpenpanorama,** empfiehlt sich Vereinen und Schulen (1 Tag Voranzeige erwünscht) bestens [OV 228]

**Buck-Reber.****Melchthal, Obwalden 834 m.****Hôtel und Pension Alpenhof**Route: **Luzern-Kerns-Melchthal-Fruß-Jochpass-Engelberg.**

Viel besuchte Touristenstation und beliebter, gesunder Landaufenthalt. Restauration. Civile Preise.

Höchlichst empfiehlt sich [OV 336]

**Al. Reinhard-Studler, Propr.**

Prospekte und nähere Auskunft gratis und franco.

**Restaurant und Gartenwirtschaft****Am Hafen Signal Rorschach Am Bahnhof**

Der Unterzeichnete erlaubt sich, **Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten** sein günstig gelegenes und gut eingerichtetes Etablissement angelegentlichst zu empfehlen. Grosser Saal, Vorhalle und gedeckte Kegelbahn, verbunden mit grosser Gartenwirtschaft. Gute Bedienung. Billige Preise.

**Schulen werden extra berücksichtigt.**

Hochachtungsvoll empfiehlt sich [OV 200]

**J. B. Reichle.****Schweizerhalle**

Schaffhausen vis-à-vis der Schiffflände.

**Grosses Restaurant, Platz für 500 Personen,**

mit schattigem Garten, empfiehlt sich Schulen, Gesellschaften, Vereinen etc. zu billigen Preisen. [OV 211]

[OV 438]

**M. Hutterli.****Hotel - Pension Hirschen, Obstalden,****am Wallensee,**

hält seine durch Neubaun bedeutend vergrösserten Lokalitäten den Tit. Kurorten, Vereinen, Schulen und Gesellschaften besond. empfohlen. Schattiger Garten und Terrassen. 50 Fremdenzimmer. [OV 207] **Telephon.** **Wwe. B. Byland-Grob, Propr.**

**Zunft zur Schmieden** [200]

Marktplatz - ZÜRICH - Marktplatz.

Die schönen Lokalitäten werden Vereinen und Schulen speziell empfohlen. Bedienung gut und billig. - [OV 398] - Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **H. Huber.**

**Ernstes und Heileres.**

Unter Lirliarwiesen in der Schule verstehe ich alles, was den Kindern so eine Art gibt, mit dem Maul ein Weites und Breites über die Sachen zu machen, hinter denen für sie nichts steckt und die sie nicht verstehen und nicht im Herzen tragen, mit denen man ihnen aber doch die Einbildungskraft und das Gedächtnis so anfüllt, dass das rechte Alltagshirn und der Branchverstand im menschlichen Leben dadurch zu grunde geht. Ich bin überzeugt, dass man die Menschen, indem man sie unverhältnismässig viel mit dem Munde lehrt und ihnen den Kopf mit Wörtern füllt, eher ihr Gefühl und ihr Verstand durch Erfahrungs-Ausschauungen gebildet ist, in ihren Anlagen verwirrt, ihren Geist und ihr Herz schwächt und die wesentlichen Fundamente ihres Hausglieds untergräbt.

Ob der Lehrer Geist hat oder nicht, das ist zunächst höchst wesentlich für die Art und den Erfolg seiner Methode.

K. Lang.

— Aus dem Aufsatzhefte eines Schülers der IV. Klasse. Die Namen der meisten Ritter und Ritterhagen sind vergessen, von H. (Hegi) dagegen wissen die Gemeinderatsschreiber folgendes zu erzählen...

In einer Schule des Kantons ... gau prüft der Inspektor die I. Klasse selbst im Lesen. Ein Schüler in der ersten Bank stockt bedenklich; da ruft einer aus der hintern Bank dem Herrn Inspektor zu: Chum nu zu mir hindere, ieh ehanna.

**Briefkasten.**

Hrn. R. in V. Lesen Sie die Geschichten vom Hockewanzel u. Sie verg. manch. — Hr. U. in S. Die Zusageheine für Gruppe 17 (Erzieh.) sind dem Zentr.-Kom. in Genf vor dem 31. Okt. 1895 zuzustellen. — Fr. L. in K. Wo das vom Kap. Horg.? — Hr. S. in B. Kurze Berichte über Tessinische wären uns sehr erw. Die Geister regen sich ja. — Hr. N. in Z. Die Vorweis, der betr. Ver.-Mitt. ist im Luth.-Schulh. u. Pestalozz. mögl. — Hr. M. in T. Ein solch. Tauscheider ist Fr. Prof. Dr. Schütz, Dir. d. Bot. Gart. Z. — Hr. F. in St. G. Ich werde mit d. Bl. in St. G. ersieh. — Hr. Prof. H. in Z. Lied 5 ist nur einmal da: auch L. 6 dabei. — X. K. „Du nist, staatsking daran teil zu nehmen; und doch ist diese Gurst so leicht veruherzt, und die Partei, stist uns emporzutragen, nicht uns in ihrem Sturze mit hinsb.“

## Der Darwinismus und der Volksschulunterricht.

### II.

In der Darwinschen Theorie sind wesentlich zwei Momente enthalten, welche scharf auseinander gehalten werden können und in unserm Falle auch geschieden werden müssen, nämlich einmal die einfache *Deszendenzlehre*, welche besagt, dass die Arten von Pflanzen und Tieren von einander abstammen und zwar die höheren aus den niederen, und dass in letzter Linie alle aus einer gemeinsamen primitiven Urform, einem nicht weiter differenzierten Plasmaklumpchen, hervorgegangen seien, und sodann die *Selektionstheorie*, welche als letzten und hauptsächlichsten Grund dieser Entwicklung den *Kampf ums Dasein* in seinen mannigfaltigen Erscheinungsformen hinstellt. Man kann nun sehr wohl die Deszendenzlehre akzeptieren, ohne zugleich sich auch für die Selektionstheorie zu erklären. Tatsächlich gibt es zur Zeit wohl wenige Naturforscher mehr, welche die Arten und Gattungen der Lebewelt als ursprünglich und durch direkten Schöpferakt sich entstanden denken, und die somit, gleichviel unter welchen Bedingungen und Zusätzen, die Abstammungslehre prinzipiell abweisen. Aber ebenso gering dürfte die Zahl derjenigen Naturforscher sein, welche den Kampf ums Dasein als allein ausreichende Ursache der Deszendenz der Arten ansehen. \*)

In der Tat wird jeder, dem der, soweit irgend eine menschliche Beobachtung reicht, als unverbrüchlich erkannte kausale Zusammenhang alles Seins und Geschehens in der Natur und dessen absolute Unabhängigkeit von aussernatürlichen Eingriffen irgend welchen Eindruck gemacht hat, betreffend der Entstehung der Arten einzig die Annahme zulässig finden, dass dieselben auf dem Wege des normalen Naturverlaufes entstanden seien, wobei ihm immer noch die Freiheit bleibt, ob er die wirkenden Naturkräfte als das Eins und Alles annehmen oder ob er sie bloss als Mittel in der Hand eines immanenten, teleologisch wirkenden Prinzips ansehen will. Wir sehen aber gerade an diesem Punkte, wie der Darwinismus notwendig und unmittelbar auf die tiefsten philosophischen Fragen führt, deren Erörterung kein Besonnener der Volksschule zumuten wird, die so wenig fertige, abgeschlossene Weltanschauungen zu geben hat, als sie fertige Charaktere zu bilden unternehmen soll.

Von den beiden Momenten der Darwinschen Lehre kommt also für die Volksschule einzig die Deszendenzlehre als wissenschaftlich hinlänglich begründete Theorie in betracht, während die Selektionstheorie, weil von vielen Gelehrten selbst mit gewichtigen Gründen angefochten, von vornherein als blosser Hypothese keinen Platz in der Schulstube zu beanspruchen hat. Aber auch die Deszendenzlehre als Ganzes kann kein Objekt des Volksschulunter-

richtes sein. Denn wer es z. B. unternehmen wollte, seinen Schülern die Abstammung des Menschen von affenartigen Ahnen einigermaßen plausibel zu machen, hätte hiezu, wenn es sich um mehr als einen mit allerlei dem Schüler kaum verständlichen Flitterwerk von Phrasen aufgeputzten Glaubenssatz handeln sollte, ein so umfassendes Wissens- und Demonstrationsmaterial aus vergleichender Anatomie, Embryologie, Physiologie, Biologie und Ethnologie nötig, wie es uns in den seltensten Fällen oder gar nie zur Verfügung steht, und wäre dies dennoch einmal der Fall, so müssten die Schüler erst vorher durch ein nicht geringeres Mass von Vergleichungsstoff allmählig in den Stand gesetzt worden sein, den Wert des hier vorgebrachten Beweismaterials richtig zu beurteilen. Nicht um die Lehre als solche kann es sich also in der Volksschule handeln, wohl aber um den Geist der Vernunft, der in ihr steckt. Dass kein Lebewesen aus sich selbst entsteht, sondern ein Muttergeschöpf zur Voraussetzung hat, wird dem Schüler leicht einleuchtend und geläufig, wenn man ihn bei jeder Gelegenheit darauf hinweist, wie das Unkraut in den Garten, der Löwenzahn in die Astgabel des Baumes, das Moos aufs Hausdach, der Schimmel aufs Brot, die Kokospalme auf neu aufgebaute Koralleninseln gekommen ist u. s. w.; wenn man ihm erklärt, weshalb weltentfernt liegende kleine Inseln im Ozean keine grösseren Säugetiere besitzen, obschon deren Existenzbedingungen daselbst vorhanden wären und ihn so bei jeder Gelegenheit aufmerksam macht, dass die Natur nirgends willkürlich die Lebewesen erschafft, auch wo sie trefflich am Platze wären. Dass ferner die grösseren und kleineren Gruppen, welche der Mensch als Klassen, Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten im Tier- und Pflanzenreiche unterscheidet, in der Natur selbst als solche kaum existieren, sondern fast überall durch Zwischenglieder verbunden sind, muss dem Schüler bei richtigem Unterrichte jeden Augenblick klar werden, und wer in der Volksschule Systematik treibt, der wird, will er anders nicht einer völlig verkehrten Naturauffassung bei den Schülern Vorschub leisten, gerade die Bindeglieder mit ihren Verwandtschaftsmerkmalen nach den verschiedensten Richtungen ganz besonders betonen müssen. Die beiden einander entgegenwirkenden Prinzipien der Vererbung einerseits und der individuellen Variabilität andererseits springen dem Schüler bei zweckentsprechender Behandlung unserer Haustiere mit ihren teilweise sehr auffallend verschiedenen Rassen und unserer Kulturpflanzen mit ihrer stets wachsenden Sortenzahl leicht genug in die Augen, und geeignete Hinweise zu gegebener Zeit werden auch nicht verfehlen, ihm die Ahnung zu geben, dass das, was wir als Arten und Gattungen bezeichnen, durchaus keine unwandelbaren Begriffe darstelle. Wie dasselbe Organ je nach dem Masse und der Art des Gebrauches sich nach Grad und Art völlig verschieden entwickelt, selbst bei sonst nahe verwandten Tieren, zeigt ein Vergleich der Zunge von Specht und Papagei, der Füsse von Biber und Murmeltier, der Beine von Feldmaus und Springmaus, der Flügel von Schwan und Fettgans, der Bedeckung von Moschusochse

\*) Sehr instruktiv für Lehrer: *Nägeli*: Mechanisch-physiologische Theorie der Abstammungslehre. *Wagner*: Entstehung der Arten durch räumliche Sonderung. *Seidlitz*: Elf Vorlesungen über die Entstehung der Arten von Pflanzen und Tieren.

und Rind etc. Umgekehrt beweist ein Vergleich der Flossen des Walfisches mit den Beinen der Schildkröte, der Vögel, des Hundes und Pferdes die Einheitlichkeit des Grundplanes bei scheinbar völlig verschiedenen, aber analogen Organen. Wie der Organismus der Tiere und Pflanzen sich den jeweiligen Lebensverhältnissen anpasst, zeigen weiter recht augenscheinlich die Füsse und die Bedeckung des Maulwurfs, die Körpergestalt des Wiesels, die Zunge des Ameisenbären, die Färbung des Eisvogels, der nordischen Tiere (Schneeeule, Eisbär, Renntier, Polarfuchs etc.) und der Wüstenbewohner, die Beschaffenheit der Alpenpflanzen, die Zwiebeln und Wurzelstöcke der Steppengewächse, die sukkulenten Pflanzen im Vergleich zu ihren Lebensbedingungen, die mitunter frappierenden Einrichtungen von Blumen für Insektenbefruchtung (Salbei, Aronsstab, Iris, Berberitze etc.) und tausend andere Erscheinungen, die sich im Unterrichte tagtäglich zur Betrachtung darbieten. Direkte Hinweise auf die Lehre, dass die Natur aus dem Niedern das Höhere, aus dem Unvollkommenen das Vollkommenere allmählig hervorgehen lässt, bietet die Besprechung der Steinkohlen und ihrer Erdepöche mit der üppigen, aber inferioren Kryptogamenflora und Molluskenfauna, die Betrachtung eines mit primitiven Flechten bewachsenen Steinblockes, auf dem später Moose und höhere Phanerogamen sich ansiedeln werden, die Entwicklung der Insekten aus dem Ei und der Eiche aus der mikroskopischen Eizelle und hundert andere Gelegenheiten derart, und wenn der überzeugte Darwinianer im Hinweis auf das letzte Beispiel etwa darauf andeutet, dass die Entstehung von Milliarden verschiedenartig gestalteter Zellen aus jener Eizelle der Eichenblüte und ihr Zusammenwirken zum einheitlichen Organismus der Eiche eigentlich gerade so wunderbar sei wie die Annahme, dass die Lebewesen selbst in ihren ungezählten Arten von ähnlichen primitivsten Urformen abstammen, nur dass dort die Entwicklung kontrollierbar vor dem Auge des Menschen sich vollzieht, während sie hier auf sechs Millionen sich verteilt — so wird dagegen vom pädagogischen Standpunkt aus wenig einzuwenden sein. In bezug auf das Menschengeschlecht selbst und seine Stellung in der Natur wird die Besprechung der Pescherähs auf Feuerland, der Eskimos und der Südsee-Insulaner, der Indianer Nordamerikas und der Hindus in den Gefilden des Ganges u. s. w. ganz von selbst darauf führen, dass der Mensch unmöglich ein mit fertigen physischen und moralischen Eigenschaften vom Schöpfer in die Welt gesetztes Wesen sein kann, sondern dass er in Hinsicht seiner körperlichen sowohl, als auch seiner intellektuellen und moralischen Eigenschaften aufs augenscheinlichste abhängig ist von der Gunst und Ungunst der Lebensverhältnisse, in denen er lebt und zahlreiche Generationen seiner Vorfahren gelebt haben. Die Anthropologie wird in gleichem Geiste Eindrücke erzeugen, wenn sie nachweist, wie sehr in allen Punkten die Entwicklung der menschlichen Individualität von Nahrung, Luft, Umgebung und Art und Grad der Betätigung abhängig ist, und wie insbesondere die geistigen Qualitäten aufs engste mit der

Beschaffenheit des Gehirns verbunden sind. (Drastisch zu erweisen bei Gehirnerweichung, örtlicher Verletzung des Gehirns etc.) (Forts. folgt.)

## Über die Bildung der Primarlehrer.

### II.

R. Wenn man bedenkt, dass der Kaufmann und Beamte mindestens über eine der unsrigen gleichwertigen allgemeinen Bildung verfügt, dass diese Stände ausserdem auf eine solide Berufsbildung hinweisen können, die man dem Lehrer abspricht, so darf man sich nicht darüber verwundern, dass den Primarlehrern „Halbbildung“ vorgeworfen wird. Dazu kommt noch, dass es vielen angehenden Lehrern an taktvollem Auftreten in der Gesellschaft gebricht. Woher könnten sie das auch nehmen? — Von Hause selten, bekanntlich entstammt die Grosszahl der Lehrer den einfachsten Verhältnissen; aus den kahlen Mauern des Seminars ebensowenig, denn gesellschaftlicher Anstand und Takt lernt sich nur im Kreise der Familie und bei geselligen Vereinigungen beider Geschlechter. Daran denken jedoch die „Gebildeten“ nicht, die sich durch die Verspottung des „hölzernen Schulmeisters“ ein billiges Vergnügen bereiten. Uns scheint schon die Tatsache auf die Gering-schätzung des Lehrerberufes hinzudeuten, dass man den Jugendbildner so blutjung sein verantwortungsschweres Amt antreten lässt. Mit 18 oder 19 Jahren hat jeder noch so viel mit seiner eigenen Erziehung zu tun, dass es ihm schlechterdings unmöglich ist, andern ein charakterfester Erzieher zu sein. Aus diesem einzigen Grunde wäre eine Verlängerung der Studienzeit wünschenswert.

Wenn die Leute recht hätten, welche, wie so viele Gebildeteseinwollende unserer Tage, auf den äussern Schriff das Hauptgewicht legen, dann gäbe es kein geeigneteres Mittel, um den Lehrerstand in den Augen der Mitwelt zu heben, als ihm einige Semester Universität zuzuwenden. Freilich müsste dann der Staat auch für die prompte Aushändigung genügender Stipendien an die Lehramtsbeflissenen besorgt sein, damit diese den studentischen Comment und all die anregenden und angenehmen Bildungsquellen einer übertünchten Salonkultur ordentlich „studiren“ könnten. Dass solche Ausgaben sich später durch bessere Leistungen der Primarschule reichlich verzinsen würden, wagen wir allerdings nicht zu behaupten. Was dem Lehrerstande fehlt, ist, wie oben nachzuweisen versucht wurde, eine gründliche Bildung von unten herauf, die uns die Universität nicht zu bieten vermag. Was sollten übrigens die akademischen Schulmeister in unsern abgelegenen Gebirgsdörfern mit dem ärmlichen Gehalt anfangen? — „Ihr Gedankenkreis würde viel zu hoch über dem volkstümlichen liegen, als dass sie mit Leichtigkeit in die Pflege des letztern eintreten könnten.“ Die Behauptung, es sei gerade ein Zeichen der wahrhaften d. h. sittlichen Bildung, dass man sich allen Verhältnissen anbequemen könne, entbehrt jeder realen Unterlage. Wer fühlt sich wohl in einer Stellung, die dem Gedankenkreis und den Fähigkeiten absolut nicht entspricht? Niemand kann in einer solchen

Sphäre mit Liebe und Begeisterung wirken. Auch der Einwurf verdient beachtet zu werden, dass durch die akademische Bildung der Primarlehrer der Volksschule gerade die intelligentesten und strebsamsten Köpfe entzogen würden, weil es denselben dann leichter wäre als jetzt, sich einer angenehmen und lohnenden Anstellung zuzuwenden. — Schon jetzt redet man von einem Schulmeisterdünkel. Wir sind überzeugt, dass diese Klage bei der akademischen Bildung der Lehrer nicht verstummen würde. Das Wissensgebäude wäre wohl erweitert, aber nicht besser fundiert, und was ist ein Prachtbau ohne genügende Sicherheit?

Die Forderung akademischer Bildung für den Lehrerstand ist keineswegs neu. Ziller hat sie schon 1865 in der „Grundlegung“ gestellt, ist jedoch später nicht mehr darauf zurückgekommen, sondern hat sie auf die Lehrer an *Lehrerseminaren* beschränkt. Es ist nun gar nicht zu befürchten, dass die Freunde der Hochschulbildung in nächster Zeit durchdringen werden. Wenn auch mit Rücksicht darauf eine ernstliche Widerlegung ihrer Bestrebungen beinahe überflüssig erscheinen mag, so ist die Erörterung dieser Frage immerhin nicht fruchtlos, weil es gilt, die Bestrebungen für die Hebung der Lehrerbildung auf das zunächst wünschenswerte und erreichbare Ziel zurückzuführen.

Die geeignetste Anstalt für die Lehrerbildung ist ein Seminar, das auf der einen Seite mit einer höhern Lehranstalt, auf der andern mit einer Übungsschule in Verbindung steht. Die Lehranstalt vermittelt den Ausbau der allgemein wissenschaftlichen Bildung, das Seminar die pädagogische Ausrüstung, die Übungsschule die praktische Anwendung des Gelernten und die Einübung für den künftigen Beruf. Hr. Pfr. Christinger findet es in seinem kürzlich erschienenen Buche „*Friedr. Herbarts Erziehungslehre*“ nicht wünschenswert, dass die höhere Lehranstalt, an welche das Lehrerseminar sich anschliessen habe, gerade eine Hochschule sei. „Für den künftigen Volksschullehrer wird sie viel besser eine ausgebaute Mittelschule sein, d. h. ein Gymnasium, verbunden mit einer Industrieschule, wie wir diese Vereinigung an mehreren schweizerischen Kantonschulen haben (z. B. in Chur, Solothurn und Baselstadt). Solange das Bildungsniveau des Volkes sich aus Rücksicht auf die Erwerbsverhältnisse und den Staatshaushalt nicht wesentlich höher heben lässt, solange die Gehaltsverhältnisse der Lehrer so dürftig beschaffen sind, wie es heute noch der Fall ist, halten wir dafür, dass der Besuch einer Hochschule für den Grossteil derselben keine Wohltat wäre.“

Die feurige Begeisterung, welche die Idee der Hochschulbildung für die Primarlehrer an den festlichen Tagen in Zürich geweckt haben mag, verflüchtigt sich vor dem ruhig prüfenden Verstand, der mit den gegebenen Verhältnissen rechnet. Vorläufig ist die akademische Bildung für die Primarlehrer weder wünschbar noch möglich. Dagegen kann und muss für die Hebung des Unterrichts an den Seminarien noch viel getan werden; das beweisen einmal die von der Konferenz der Lehrer an Seminar-Übungs-

schulen letzten Oktober aufgestellten Postulate. Davon sind besonders hervorzuheben: These 6. „Die Zeit, die bis dahin der beruflichen Ausbildung der Lehrer gewidmet worden ist, ist viel zu kurz.“ These 7. „Die berufliche Ausbildung der Lehrer sollte im Interesse möglichst intensiver Wirkung und Vermeidung von Widersprüchen zwischen Theorie und Praxis in eine und dieselbe Hand gelegt werden.“ These 4. „Gute Dienste leistet dem Praktikanten auch die zeitweise selbständige Führung der ganzen Übungsschule.“ (Sch. L.-Ztg., 1894, pg. 353).

Ein Zopf, der je bälde, je besser abgeschnitten und ins Antiquariat gehängt werden dürfte, ist das Provisorium für angehende Lehrer. Dasselbe mag der richtigen Erkenntnis seine Entstehung verdanken, dass bisher ein grosser Teil der Lehrer zu jung und unerfahren in die Praxis hinaustrat. Damit die aus klösterlicher Gebundenheit plötzlich mitten ins versuchungsreiche Leben hineingestellten Jünglinge von der ihnen so unvermittelt zu teil gewordenen Freiheit nicht einen allzu ausgedehnten Gebrauch machen und um diejenigen Pädagogen zu ernstem Weiterstudium zu zwingen, lässt man sie zwei Jahre lang unter dem Damoklesschwert des Patentexamens zittern. Besser wäre es, wenn die Altersgrenze für den Eintritt ins Seminar so festgesetzt würde, dass jeder Zögling bei Vollendung des IV. Kurses das 19. Altersjahr erfüllt hätte. Für den letzten Seminarkursus wäre das Externat zu empfehlen, weil dadurch den ältern Zöglingen grössere Freiheit eingeräumt und ermöglicht würde, im Kreise einer Familie sich die notwendigsten gesellschaftlichen Umgangsformen anzueignen. Das Provisorium erschwert das Examen, indem in der zweijährigen Zwischenzeit manches von dem Gelernten in Vergessenheit gerät und wieder neu aufgefrischt werden muss. Dies wäre weniger zu bedauern, wenn es sich um ein produktives Wissen handelte; allein man weiss ja zur Genüge, dass das Examenwissen zum guten Teil ein totes Kapital ist, das weder die berufliche, noch die allgemeine Bildung wesentlich vertieft und erweitert. Nach unserer Erfahrung wirkt das Provisorium geradezu schädlich, weil es die für die Prüfung arbeitenden Kandidaten von der so nötigen täglichen Vorbereitung für die Schule abzieht. Wer sich aber in den ersten Jahren daran gewöhnt hat, unpräpariert zu unterrichten, wird sich später schwerlich mehr zu etwas anderem bekehren. — Mit dem Abschluss des III. Kurses sollte die allgemeine Bildung der Hauptsache nach vollendet sein und eine Prüfung in den allgemeinen Wissensfächern abgenommen werden, deren Ergebnisse für das Patent Gültigkeit hätten. Der III. Kurs sollte teilweise, der IV. aber sozusagen ausschliesslich der praktisch-beruflichen Ausbildung gewidmet sein und mit der endgültigen Patentierung abschliessen, wie es im Seminar Chur geschieht. — Schlicht, aber gediegen, reich in ihrer Einfachheit wie die Kenntnisse, welche die Volksschule vermitteln sollte, muss die Bildung der Primarlehrer sein. Goethes geflügeltes Wort: „In der Beschränkung zeigt sich der Meister“ gilt vor allem beim Schulmeister. Was wir zum Schlusse allen Freunden einer gehobenen Lehrerbildung

nochmals warm ans Herz legen möchten, was vorzüglich geeignet wäre, dem Lehrerstande die Achtung der Mitwelt zu erwerben und zu sichern, das ist eine gründlichere pädagogisch-methodische Bildung.

### Glarnerische Kantonallehrerkonferenz.

27. Mai 1895 in Mollis.

(Schluss.)

Nach der Genehmigung des vom Aktuar, Hrn. *Böniger*, in Betschwanden abgefassten Protokolls wurden sechs neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Im Anschluss daran widmete der Präsident den beiden seit der Herbstkonferenz 1894 verstorbenen Kollegen *Samuel Heer* in Glarus und *Joderich Bähler* in Matt einen warmen Nachruf. Er gedachte auch des Hinschiedes von Seminarlehrer *Wettstein* und machte auf die von Hrn. Seminarlehrer *Uttinger* verfasste Biographie desselben aufmerksam.

Hr. *Zwicky* von Niederurnen berichtete sodann über die Tätigkeit der vier Filialvereine im Vereinsjahr 1894/95 und Hr. *Jacques Heer*, Glarus, legte Rechnung ab.

Am meisten Zeit beanspruchte das Diskussionsthema: *Bedeutung, Ziel und Methodik des Gesangunterrichts* in den glarnerischen Schulen mit besonderer Berücksichtigung der Lehrmittelfrage und der Treffübungen. Hr. *J. Hauser* in Näfels referierte in vorzüglicher Weise und trat für die Frau Musika, die er kennt und liebt, kräftig ein. Da sich seine Ausführungen mit den von ihm aufgestellten Thesen vollständig decken, so mögen letztere anbei angeführt werden:

1. Dem Gesangunterricht in den glarnerischen Schulen kommt heute eine höhere Bedeutung wie früher zu da er in den jene so sehr beherrschenden Verstandesunterricht angenehme Abwechslung bringt und erster Faktor ist, den heute im Niedergang begriffenen Volksgesang neu zu beleben.
2. Die Forderungen des glarnerischen Lehrplanes, Abteilung Gesang, haben das im Gesangunterrichte wirklich Erreichbare im Auge und entsprechen dem durch die Bedeutung bedingten Ziel. Aber dennoch wird dieses in mancher Schule nicht erreicht. Alljährlich eingehendere Prüfung von seiten des tit. Inspektors würde jedenfalls die beste Wirkung erzielen.
3. In der Methode herrscht noch nicht Übereinstimmung, da nach sog. absoluter und rationeller Weise unterrichtet wird. Einheit sollte auch hierin erstrebt werden, indem dieser zu lieb und der Erfahrung entsprechend nur die absolute Methode zur Anwendung kommen sollte.
4. Neben der Methode sind es die Lehrmittel, Tabellenwerk und Liederbuch, die dem Gesangunterricht die wahre Bedeutung zu geben vermögen und dessen Ziel zu erreichen helfen.
5. Die bis jetzt gebräuchlichen Tabellenwerke haben hauptsächlich des übervielen Stoffes wegen zu keinem befriedigenden Resultat geführt. Ein solches mit Be-

schränkung jenes auf ein Minimum, auf das in *allen* Schulen Erreichbare, wäre zu begrüssen.

6. An ein Liederbuch für Schulen sind folgende 4 Forderungen zu stellen:
  - a) Ein solches darf weder Theorie noch methodischen Übungsstoff (Treffübungen) enthalten.
  - b) In demselben müssen in erster Linie das schweiz. Volks- und vor allem das volkstümliche Vaterlandslied berücksichtigt sein.
  - c) Die Lieder sollen stufenmässig nach dem Grad der musikalischen und textlichen Schwierigkeiten geordnet sein.
  - d) Die Preishöhe des Buches soll der Abgabe desselben an den austretenden Schüler nicht hindernd im Wege stehen.
7. Dem Bestreben nach Hebung und Besserung des Schulgesanges in der Schweiz verdanken die so zahlreichen Lehrmittel ihre Entstehung; Verschiedenheit in den Ansichten über Methode und Anlage derselben hatten einen raschen Wechsel zur Folge.
8. Neben Ruckstuhl, dem obligatorischen Gesangslehrmittel in den Schulen des Kantons Glarus, sind es Zweifels „*Helvetia*“ und Meyers „*Liederstrass*“, die das Interesse der glarnerischen Lehrerschaft am meisten in Anspruch nehmen.
9. Eingehende sachliche Vergleichung derselben zu einander unter spezieller Berücksichtigung der unter These 6 aufgestellten Grundforderungen gibt „*Zweifel*“ entschieden den Vorzug vor „*Ruckstuhl*“ und „*Meyer*“.

Die ausgiebig benutzte Diskussion hatte die Resolution zur Folge: „Die Kantonalkonferenz erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten in bezug auf Bedeutung und Ziel des Gesangunterrichts, sowie mit den in These 6 mit Ausschluss von *Littera a*) aufgestellten Forderungen an ein obligatorisches Gesanglehrmittel einverstanden. Dagegen betrachtet sie die endgiltige Beschlussfassung in der Lehrmittelfrage als verfrüht. Sie wählt aus ihrer Mitte eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission und erteilt ihr den Auftrag, die ganze Angelegenheit beförderlichst zu prüfen und an einer spätern Versammlung Bericht und Antrag einzubringen. Überdies wird der Präsident ersucht, die Frage der Erstellung eines schweizerischen Gesanglehrmittels im Zentralvorstand des Schweiz. Lehrervereins zur Sprache zu bringen.“

Als Präsident dieser Kommission wurde nun gewählt Hr. Musikdirektor *Rosenberger*, Glarus, und je ein Mitglied haben die vier Filialvereine zu wählen.

Nach einer eingehenden Berichterstattung über die Delegirtenversammlung am 2. und 3. März in Bern wird an die Stelle des in den Zentralvorstand gewählten Hrn. *Auer* als zweiter Delegirter der Sektion Glarus Hr. *J. Schiesser*, Glarus, gewählt.

Für die Frühlingskonferenz 1896 wurde als Diskussionsthema bezeichnet: „Bis zu welchem Grad muss in der Behandlung der Schüler im allgemeinen und in der Methodik der einzelnen Unterrichtsfächer Übereinstimmung

bestehen, damit auf die Jugend während der ganzen Schulzeit eine einheitliche erzieherische Einwirkung möglich ist und der Übergang der Schüler von einer Stufe zur folgenden ohne Kraft- und Zeitverlust stattfinden kann.“

Als Versammlungsort pro Herbst 1895 wurde Glarus bezeichnet.

Unter dem Vorsitz von Hrn. *Tschudi* in Schwanden fand dann noch die Hauptversammlung der *Lehrer-Alters-, Witwen- und Waisenkasse* statt. Diese letztere wurde im Jahr 1855 gegründet, und der Vorsitzende gab deshalb einen kurzen Überblick über die abgelaufenen vier Dekaden. An alte Lehrer, Witwen und Waisen wurden etwa 128,000 Franken ausbezahlt; das Vermögen beträgt zur Zeit rund 124,000 Franken, wovon annähernd 60 Prozent durch Vergabungen zusammenkamen. Der Jahresbeitrag der Mitglieder beträgt 20 Fr., eben so viel die Heiratsgebühr.

### Aus den Schulberichten pro 1894/95.

III. Die *Kantonsschule in Frauenfeld* erfreute sich während des abgelaufenen Schuljahres eines regen Besuches. Dem Wohnorte nach gehörten von den 283 Schülern 183 dem Kanton Thurgau, 66 andern Kantonen und 34 dem Auslande an. Die Industrieschule besuchten 199, das Gymnasium 84 Schüler. Sechs Schüler des Gymnasiums bestanden die Maturitätsprüfung. Drei derselben setzten ihre Studien am Polytechnikum fort. Die Zahl der Industrieschuleabiturienten betrug 10. Dass der Konvikt nicht gerade als eine Notwendigkeit angesehen werden kann, geht daraus hervor, dass er nur von 31 Schülern besucht ist, nämlich 15 Thurgauern, 15 Schweizern aus andern Kantonen und einem Ausländer.

Von der Lehrerschaft der Kantonsschule wurde eine Hilfskasse gegründet, für welche die Lehrer bedeutende persönliche Opfer zu leisten hatten. Die Grundzüge der Bedingungen sind folgende:

1. Die Mitglieder verpflichten sich zu einem monatlichen Beitrag von 5 Fr., vorläufig auf die Zeit von 10 Jahren.
2. Die aus dem Kollegium ausscheidenden Lehrer erhalten die Beiträge ohne Zinsen zurück.
3. Nach spätestens 10 Jahren wird die Hilfskasse definitiv geordnet und die nach der Finanzlage mögliche Rente berechnet.
4. Die in Aussicht genommenen besonderen Einnahmen, Legate, Geschenke etc. werden zu einem unantastbaren Fond vereinigt.

Auf letzterem Wege kamen der Hilfskasse 500 Fr. zu.

Die wissenschaftliche Beilage, deren Verfasser Hr. *J. Schüepp* ist, führt den Titel: *Beiträge zur schweizerischen Münzgeschichte 1850—1894*. Auf 154 Quartseiten kommen folgende Gegenstände zur Besprechung: Das schweizerische Münzwesen in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts; die Münzreform; die hinkende Silberwährung; der Übergang zur Doppelwährung; internationale Münzeinigung; Tarifrung fremder Münzen; Zeit der Kontingente 1874—79; drei Münzverträge; die Silberteil- und Silberscheidemünzen; der legale und der offizielle Kurs; die Liquidationsklausel; Integrität des Geldumlaufes; die schweizerischen Goldprägungen und die hinkende Goldwährung; Unwertigkeit der Münzen; die schweizerischen Billon- und Nickelmünzen; die schweizerischen Bronzemünzen; der Münzreservfond; die Schützentaler; die eidgenössische Münzstätte; internationaler Bimetallismus.

### Witterung im Mai.

Der „wunderschöne Monat Mai“ nimmt sich leider oft weniger lieblich aus, als die Poeten es demselben angedichtet haben und der Naturfreund es so gerne hofft. Nicht selten treten kürzere oder längere Perioden kühler Tage auf mit Windströmungen, die nicht wie „Mailüfterl“ säuseln, und wo der Landmann mit Bangen den frostdrohenden hellen Nächten entgegenseht; zu

andern Malen hält der Winter kurze Einkehr, indem nach kalten Regen- und Graupelschauern Schneefall die Hügelregion, ja sogar die Tallehnen in zartes Weiss kleidet. Wie aus der nachfolgenden Zusammenstellung hervorgeht, halten sich diese Kälterückfälle nicht strikte an eine Zeit gebunden; auch ist ihre Dauer eine sehr verschiedene, und treten sie in manchen Jahrgängen wiederholt auf. Ob dieselben kosmischen Einflüssen oder der Wanderung von Eisbergen zuzuschreiben, scheint noch eine offene Frage zu sein, wenn freilich letztere Hypothese dieses Jahr zugezogen hat.

Als kalte, regnerische Tage fanden wir aus den Aufzeichnungen einiger meteorologischer Stationen den 4. und 5. Mai 1864 (in St. Gallen Schnee), ferner den 23. und 24. Mai 1867 (am 23. abends in Zürich, am 24. in Neuenburg Schnee), den 2.—5. und den 8.—18. Mai 1874 (am 2., 4., 5., 9., 16. und 17. Rieselschauer, am 16. Schneeflocken), den 10. und 11. Mai 1883 (am 10. in Zürich den ganzen Nachmittag Schnee), den 13.—16. Mai 1885 (am 16. vormittags in Zürich 10 cm hoch Schnee).

Kühle Regentage mit nachfolgendem Reif oder Frost waren der 10.—13. Mai 1881 (am 12. und 13. Reif), ferner der 16. und 17. Mai 1891 (am 17. vormittags in Zürich Regen mit Schnee, am 18. Frostschaaden) und der 6.—8. Mai 1892 (am 7. abends in Zürich Schnee, Uto bis zum Fusse angeschnit, am 8. Reif).

Als trocken und windig mit Reif oder Frost im Gefolge erwiesen sich die Tage vom 1.—3. Mai 1877 (am 2. und 3. Reif), ferner vom 16.—18. Mai 1882 (am 18., jenem Aufahrtsmorgen unseligen Andenkens, starker Frostschaaden in der Nordschweiz), vom 3.—5. Mai 1886 (Reif am 4.) und vom 6. bis 8. Mai 1893, wo am 7. in der Nordost- und in der Westschweiz die Reben erfroren und die Obstbaumblüten grösstenteils Schaden litten.

Zu der ersten dieser drei Gruppen von nur zu zahlreichen Beispielen gehörten die Tage vom 16.—19. des vergangenen Monats, übrigens die einzigen kalten Tage desselben. Indem eine aus Nordwesten gekommene Depression sich fast über den ganzen Kontinent ausbreitete und sowohl in unserm Lande als in Deutschland am 15. vielfach Gewitter mit Graupeln veranlasste, fand seit dem Abend des 15. über weite Gebiete ein Temperatursturz statt, der seine grösste Intensität teils am 16. abends, teils am 17., im Südwesten der Schweiz erst am 18. morgens erreichte.

Das Zentrum des Kältegebiets lag am 17. morgens in der Nordschweiz (in Paris, München, Wien, Genf und Basel zeigte das Thermometer 7 Grade, in Zürich 8 Grade tiefer als das vieljährige Mittel); jedoch wurden hier keine Minimaltemperaturen unter Null konstatiert, während in den Kantonen Genf und Wallis infolge hellen Himmels in der Nacht vom 17. auf den 18. den Reben empfindlicher Frostschaaden erwuchs.

Beinahe so rasch wie der Absturz erfolgte auch das Steigen der Temperatur. Waren die Regentage vom 20.—22. wenigstens doch mild, so zeigte schon am 23., dem schönen Aufahrtstage dieses Jahres, die Temperaturkurve die starke nachmittägliche Ausbiegung nach oben bis über 20° C., blieb am 25. und 26. wenig unter dieser Marke, während sie sich am 30. sogar über 25° erhob.

Selbst bei regnerischem Wetter fehlte es nicht an Sonnenschein, so dass fast kein Tag (in der Nordschweiz einzig der 19., in der Südschweiz der 4.—6. und 21.) der Strahlen des herrlichen Tagesgestirnes entbehrte. In vollem Glanze leuchtete das letztere über die ganze Schweiz am 1., 2., 10., 13., 23., 28.—30., nördlich der Alpen auch am 3. und 7. Mai.

Aber auch mit Niederschlägen geizte der Himmel keineswegs, freilich nicht in ausgiebiger Weise, so dass nur im Kanton Tessin die Monatssumme das dreissigjährige Mittel überschritt, in der Nordschweiz aber hinter demselben blieb und es in der Westschweiz bei weitem nicht erreichte. Als Regentage über die ganze Schweiz sind zu erwähnen der 20.—22.; im übrigen waren die Hydrometeore meist Begleiterscheinungen von Gewittern. Am 2. Mai durchzogen solche das Haslital, die Zentralschweiz (Hagelschlag auf der Hackenhöhe), den Kanton Glarus und die obere Zürichseegegend, am 3. den Kanton Tessin (Locarno etwas Hagel); am 6. wurden das obere Glatt- und

Tösstal, Baselland, der mittlere und nördliche Aargau, am 9. die Gegend zwischen Randen und Untersee, das Gebiet vom Säntis zum Rheintal und die Gruyère heimgesucht; am 12. wählten sie sich den Reyath, das Toggenburg (schwerer Hagel-schlag), das Säntisgebiet (Blitzschlag in das Telegraphenbureau des Observatoriums), am 14. den Klettgau und das Appenzellerland, am 14. und 16. das Gebiet des obern Zürichsees, sowie das obere Glatt- und Tösstal zum Schauplatz, während sowohl der 15. als der 31. die jedem dieser Daten vorangehende Monatshälfte mit allgemein verbreiteten elektrischen Entladungen abschloss.

Die Niederschlagssumme betrug in Basel 39 (Mittel 1864—93 82), Zürich 98 (114), St. Gallen 128 (136), Glarus 148, Luzern 96 (112), Bern 47 (86), Genf 48 (82), Lugano 215 (178) mm.

In Basel zeichnete der Heliograph 212 (Mittel 1886—94 186), in Zürich 233 (205), in Lausanne 208 (216), in Lugano 227 (201), in Davos 178 (180) Stunden Besonnung auf.

Obwohl die Kälteperiode jenseits der Alpen weniger markiert war und die Sonnenscheindauer sich sogar über das neunjährige Mittel erhob, so blieb doch dort die Temperatur infolge der starken Niederschläge (am 21. Mai in Lugano 101 mm.) mehr hinter dem 30jährigen Mittel zurück, als dies in der Nord- und Westschweiz der Fall war.

Das Monatsmittel der Temperatur stellt sich in Lugano auf  $14,4^{\circ}$  C. (Mittel 1864—93  $15,3$ ), Chur  $12,5$  ( $13,2$ ), St. Gallen  $10,7$  ( $11,4$ ), Zürich  $12,6$  ( $13,1$ ), Basel  $13,4$  ( $13,5$ ), Luzern  $12,5$  ( $12,9$ ), Genf  $13,2$  ( $13,3$ ) Grade Celsius, also wenig unter den normalen Wert.

In Zürich (meteorologische Zentralanstalt) erreichte die Temperatur am 16. abends 9 Uhr ihren tiefsten Stand mit  $0,5^{\circ}$ , am 30. nachmittags 5 Uhr den höchsten Stand mit  $27^{\circ}$  C. Das Minimum des Luftdrucks zeigte der 16. nachmittags 1 Uhr, nämlich  $706,8$  mm, das Maximum der 2. mit  $729,8$  mm. Das Monatsmittel betrug  $718,9$  (1864—93  $718,1$ ). Den geringsten Grad von Luftfeuchtigkeit weist der 11. nachmittags 1 Uhr mit  $38\%$  auf. Von 93 Windbeobachtungen fallen 38 auf Windstille, 23 auf die Richtungen Nord bis Ost, 22 auf West und Nordwest, 10 auf Südost bis Südwest. Mochten auch die kalten Tage vom 16. bis 19. des verflossenen Monats wenig anmuten, und gereichen Schnee bis zum Fusse des Uto und Schneeflocken in Montreux dem 17. Tage des Wonnemonats nicht zum Lobe, so haben sich glücklicherweise im grössten Teile unseres Landes die gehegten Befürchtungen nicht erwahrt. Die warme erste Monatshälfte (um volle zwei Grade über dem dreissigjährigen Mittel) hatte Wunder gewirkt. Von einem Zurückbleiben der Vegetation keine Spur mehr. Die meisten Bäume konnten vor den Regentagen des 8. und 14.—16. Frucht ansetzen; das Heugras wuchs hoch und dicht und erholte sich in den höheren Lagen auch bald von der Schneebelastung, so dass nach der Regenperiode der dritten Woche allorts lustig mit der Heuernte begonnen wurde. Alles in allem genommen war der verflossene Mai, trotz einiger Ungezogenheiten, ein ordentlicher Bursche, ein fruchtbarer und zum Teil schöner Monat. J. M.

### Fixstern- und Planetenstand.

© Aufsteigend von Osten und in grossem Bogen über Süden nach Westen reichend, grüssen uns eine Reihe altbekannter Sternbilder freundlich entgegen: Es ist — gen Ostsüdost — am niedrigsten der *Adler* mit *Atair*, etwas weiter zurück zwischen Ost und Nordost der prächtige *Schwan* mit dem Hauptstern *Deneb* das bekannte himmlische Kreuz markierend, darüber die wunderbar funkelnde *Wega* in der *Leyer*, dann *Herkules* und *Krone* im *Meridian*; letzterer folgt der mächtige, sternenreiche *Bootes* (*Bärenhüter*) mit *Arcturus* am *Gürtel*, und an ihn reiht sich die sternbesäte *Jungfrau* mit *Spica* noch tiefer, zwischen Westsüdwest und Süd. Niedrig am südlichen Horizont schimmert *Skorpion* (in der Form des schiefen griechischen  $\lambda$ ) mit *Antares* herüber, und rechts über ihm stehen die beiden Hauptsterne der himmlischen *Wage*  $\alpha$  und  $\beta$  *Librae*, ersterer ein bekannter Doppelstern. Unterhalb dem *Herkules* und *Krone* finden wir nahe dem *Meridian*, *Ophiuchus* mit der *Schlange*; gen Westen dagegen fällt uns das schiefe *Trapez* des mächtigen *Löwen* auf mit *Regulus* und *Denebola* als Hauptstern; an ihn reihen sich schon im Untergehen der *Krebs* und *Zwillinge* und noch weiter

gen Norden funkelt *Capella* im *Fuhrmann*. Ganz nahe am nordöstlichen Horizonte stehen noch *Pegasus* und *Andromeda*, zwischen ihr und dem *Fuhrmann* endlich der *Perseus*.

Von den Planeten ist *Venus* noch immer in herrlichem Glanze am Abendhimmel sofort auffällig; *Jupiter* und *Mars* verschwinden allmählig in der Abenddämmerung. *Saturn* dagegen ist noch bis nach Mitternacht über dem Gesichtskreis und leicht auffindbar als hellster Stern am südwestlichen Horizont zwischen *Wage* und *Spica*. Als besonders interessantes Phänomen notiren wir diesen Monat: Die am 26. abends kurz nach 9 Uhr stattfindende Bedeckung des Sternes  $\alpha$  *Leonis* (*Regulus*) durch den Mond.

### AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

**Zürich.** An die von der Gemeinde *Ottenbach* zu Ehren des Hrn. Lehrer *Vollenweider* anlässlich seines 50jährigen *Amts-jubiläums* veranstaltete Feier wird vom Erziehungsrate abgeordnet: Hr. Erziehungssekretär Dr. *Huber*. Der Jubilar erhält eine *Ehrengabe*: 200 Fr.

Ernennung einer *Kommission* von fünf Mitgliedern zur Vorbereitung der *Schulausstellung* in Genf: H. H. *Erziehungsdirektor* J. E. *Grob* in Zürich, *Präsident*, *Erziehungsrate* H. *Uttinger* in *Küsnacht*, *Vizepräsident*, Prof. Dr. O. *Hunziker* in *Küsnacht*, *Sekundarlehrer* *Heusser* in *Rüti*, *Lehrer* *Bolleter* in *Zürich* I.

*Schulkapitel* *Bülach*. Wahl als *Präsident*: Hr. *Jakob Bieffer*, *Sekundarlehrer* in *Freienstein*; als *Vizepräsident*: Hr. H. *Graf*, *Lehrer* in *Wyl*.

*Hochschule*. *Beförderung* der bisherigen ausserordentlichen Professoren für *Chemie* bzw. *Botanik*, H. H. Dr. *Alfred Werner* und Dr. *Hans Schinz* zu *Ordinarii*.

*Rücktritt* der Fr. *Luise Wintsch*, *Lehrerin* in *Zürich* I, wegen *Krankheit* und *Verabreichung* eines *Ruhegehaltes* von 400 Fr. an dieselbe.

*Staatliche Besoldungszulage* von 250 Fr. an den *Lehrer* der *Schulgemeinde* *Schmidrüti*.

*Staatsbeitrag* von 200 Fr. an das schweizerische *Grütliurnfest* in *Aussersihl*.

*Freiwillige Besoldungszulagen* von *Primarschulgemeinden*: *Gossau*<sup>1)</sup> 200 Fr. an den neugewählten *Lehrer* vom 1. *Mai* 1895 an; *Herschmettlen-Gossau* 200 Fr. an den *Lehrer*, 50 Fr. an die *Arbeitslehrerin*, vom 1. *Mai* 1895 an; *Niedersteinmaur* 200 Fr. vom 1. *Mai* 1895 an; *Binzikon-Grünigen* 200 Fr. von *Neujahr* 1895 an; *Robenhausen-Wetzikon* 200 Fr.

### Zirkular der Erziehungsdirektion

an die *Vorstände* der *Schulkapitel* betreffend *Veranstaltung* von *geologischen Vorträgen* und *Exkursionen*.

Die *Konferenz* der *Präsidenten* der zürcherischen *Schulkapitel* hat in ihrer *Versammlung* vom 2. *März* 1895 den *Wunsch* geäußert, es möchten zur *Einführung* der *Lehrer* in die *engere Heimatkunde* unter *Leitung* von *Fachleuten* für dieselben *botanische*, *zoologische* und *geologische Erkursionen* veranstaltet werden.

Der *Erziehungsrate* hat sodann unterm 15. *Mai* der *Anregung* grundsätzlich beigestimmt und beschlossen, es seien zunächst eine *Reihe* von *geologischen Vorträgen* und *Exkursionen* für die *Kapitel* in *Aussicht* zu nehmen und mit der *Ausführung* zu betrauen die *Herren*: Dr. *August Äppli*, *Sekundarlehrer* in *Zürich*, und Dr. *Julius Weber*, *Professor* am *Technikum* *Winterthur*.

Dieselben wurden *eingeladen*, *miteinander* nach *einheitlichen Grundsätzen* ein *Programm* zu *vereinbaren* und dasselbe dem *Erziehungsrate* vorzulegen, sowie sich auch darüber *auszusprechen*, welche *Kapitel* eventuell von *jedem* einzelnen von ihnen *übernommen* würden.

Die *beiden Herren* haben sich nunmehr dieser *Aufgabe* entledigt, und das von ihnen *vorgelegte Programm* hat die *Genehmigung* des *Erziehungsrates* erhalten. Der *projektierte Zyklus* würde danach folgende *Gebiete* umfassen:

#### I. *Dynamische Geologie.*

- a) *Wirkung* des *fließenden Wassers*; *Erosion* und *Alluvion*; *Talbildung*.

<sup>1)</sup> Der *Reallehrer* bezieht bereits 200 Fr. *Zulage*.

Zahlreiche Beispiele aus dem Kanton Zürich und der Schweiz.

b) Wirkung des Eises; die jetzigen Gletscher; die Eiszeiten und deren Ablagerungen.

Das Diluvium der Schweiz resp. des Kantons Zürich.

c) Gebirgsbildung; Faltengebirge, eventuell Horstgebirge und Vulkane.

Beispiele aus den Alpen und dem Jura, eventuell aus dem Schwarzwald und Högau.

## II. Historische Geologie.

Übersicht der Formationsreihe; speziellere Behandlung derjenigen Formationen, welche auf den Exkursionen zur Anschauung gelangen, z. B. Diluvium, Tertiär, Kreide, Jura, Trias.

Das Programm soll im Laufe dieses und des nächsten Sommers durchgeführt werden. Für jedes Kapitel werden drei bis vier Vorträge in Aussicht genommen, welche, wenn immer möglich, an aufeinanderfolgenden Samstagnachmittagen abgehalten würden. Zur Veranschaulichung wären sodann auch zwei Exkursionen auszuführen. Die eine — halbtägige — dieser letztern (spezielle Glazialexkursion) wäre vielleicht auf einen Samstagnachmittag zu verlegen und in diesem Falle müsste dann ein Vortrag mit einer auf den gleichen Tag — vormittags — anzusetzenden Kapitelversammlung in Verbindung gebracht werden. Die zweite — eintägige — Exkursion soll jeweilen den Kurs abschliessen. Als Ziele würden u. a. in Frage kommen: Der Högau, der Schwarzwald, die Lägern, der Rossberg, Einsiedeln, Speer und Mattstock, Vierwaldstättersee etc. Unter Umständen bleibt die Auswahl des Zieles auch dem betreffenden Kapitel überlassen.

Schliesslich sei noch bemerkt, dass Hr. Dr. Äppli eventuell die Kapitel Zürich, Affoltern, Horgen, Meilen, Pfäffikon, Hr. Prof. Dr. Weber die übrigen Kapitel übernehmen würde.

Wir laden Sie nun ein, uns bis spätestens 20. Juni 1895 wissen zu lassen, ob Sie in Ihrem Bezirk die Veranstaltung solcher Vorträge über Geologie wünschen. Den Turnus derselben werden wir erst nach Eingang Ihrer bezüglichen Äusserungen festzustellen im Falle sein.

## SCHULNACHRICHTEN.

**Hochschule.** Die Universität Zürich zählt diesen Sommer 673 Studierende und 79 Zuhörer. Von jenen studieren Theologie 36, die Rechte 75 (5 Damen), Medizin 295 (79 Damen), Philosophie 267. Von diesen Studierenden sind 352 Ausländer.

Die philosophische Fakultät der Hochschule Basel ernannte Hrn. Schulinspektor J. W. Hess für seine Verdienste als Schulmann und pädagogischer Schriftsteller honoris causa zum Doktor der Philosophie.

Die Hochschule Freiburg hat: 235 eingeschriebene Studierende und 73 Zuhörer, 10 Professoren an der theologischen, 14 Professoren und 1 Privatdozenten an der juristischen und 20 Professoren und 2 Privatdozenten an der philosophisch-historischen Fakultät.

In Genf sind 128 weibliche Studierende immatrikulirt, d. i. 25 0/0 der ganzen Studentenschaft der Hochschule.

**Eidgenössische Turnschule.** Die von Hr. Wäffler in Aarau revidirte Turnschule, die in dem Nachturnkurs der Lehrerrekruuten in Zürich „erprobt“ worden ist, erfuhr in der Turnkommission scharfe Kritik. Die Kommission verlangt u. a. stärkere Berücksichtigung der Bewegungsspiele im Freien; zur Wegleitung für die Lehrer sind Musterlektionen beizufügen; die Ordnungsübungen haben sich dem Exerzierreglement anzupassen, mit Ausnahme des für die Aufstellung zu den Frei- und Geräteübungen nötigen Abstandnehmens. Da die Kommission sich nicht über die turntechnische Terminologie einigen konnte, entschied das Militärdepartement, dass die Turnsprache in Turnschule und Übungssammlung einheitlich sein soll. Die erweiterte Turnkommission hat dieselbe endgültig festzusetzen.

**Lehrerwahlen.** Sekundarschule Grellingen: Hr. Christ. Indermühle; Meiringen: Hr. A. Michel, Hr. Em. Roggen, Frl. Rosina Apinalp (Hilfslehrerin); Mädchensekundarschule Bern, Hilfslehrer fürs Zeichnen: Hr. Phil. Ritter.

**Verein schweizerischer Lehrerinnen.** Beschlüsse der Generalversammlung vom 25. Mai 1895. 1. Die Generalver-

sammlung ermächtigt den Vorstand, die bereits emeritirten Lehrerinnen bis zum 1. Januar 1896 als ordentliche Mitglieder aufzunehmen. Es steht denselben frei, die Beiträge für das letzte Jahr nachzubezahlen.

2. Der Antrag des Vorstands, § 4 dahin zu interpretiren, dass auch Arbeitslehrerinnen mit einem Jahr staatlich geforderter Bildungszeit, als ordentliche Mitglieder Aufnahme finden sollen, wird zum Beschluss erhoben.

3. Der Antrag des Vorstands, erstmals für das Jahr 1896 eine Summe von Fr. 300. — zur Unterstützung der allerbedürftigsten Mitglieder zu verwenden, wird zum Beschluss erhoben.

4. Durch Akklamation werden für zwei Jahre Frl. Haberstich, Frl. Herren, Frl. Baumgartner, Frl. Gerber und Frl. Müller wieder in den Vorstand gewählt.

5. Die Generalversammlung genehmigt auf Antrag des Vorstandes die von der Kassirerin, Frl. R. Baumgartner auf 1. Januar 1895 abgelegte Jahresrechnung.

6. Die Anregung, dass örtlich sich nahestehende Mitglieder zu kleinern oder grössern Vereinigungen zusammentreten sollten, findet allgemein Beifall.

7. Frl. Jenzer empfiehlt im Namen der Lehrerinnen Burgdorfs das Sammeln von Postmarken zum Besten unseres Vereinsfonds. Sie und ihre Kolleginnen erklären sich bereit, die Angelegenheit auch in Zukunft besorgen zu wollen.

**Schwyz.** Wach auf! Eine von 430 Mann besuchte Versammlung liberaler Bürger in Goldau forderte u. a.: 1. Hebung des Volksschulwesens und Unterstützung desselben mittelst jährlicher Beiträge aus der Kantonskasse an die Gemeinden. 2. Staatliche Fürsorge für Schaffung und Verbesserung landwirtschaftlicher und gewerblicher Fach- und Fortbildungsschulen.

**Zürich.** Das Schulkapitel Andelfingen hat sich in seinen Beschlüssen über „Revision des Seminarlehrplanes“ in den meisten Punkten den Thesen des Schulkapitels Zürich angeschlossen. Einigen Fächern soll vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden; in einigen andern aber, besonders in der Mathematik, soll eine Reduktion des Stoffes zu gunsten der Vertiefung und des Verständnisses und der praktischeren Gestaltung eintreten, soweit dies geschehen kann, ohne das Bildungsniveau des Lehrers herabzudrücken. So wurde namentlich betont, dass genauere Kenntnis des Gemeinde- und Staatshaushaltes, der sozialen und kommerziellen Verhältnisse mehr dazu beitragen würde, das Ansehen des Lehrers zu fördern und seine Stellung zu heben, als z. B. genaues Wissen in der sphärischen Trigonometrie oder den schwierigen Partien der Optik. Es würde zu weit führen, alle Wünsche, die laut wurden, hier aufzuführen; hingegen sollen noch zwei Punkte erwähnt werden, auch wenn sie nicht zu bestimmten Beschlüssen führten. Es scheint, dass gewisse Klagen weniger dem Lehrplan gelten als der Auslegung, die derselbe durch einzelne Lehrer erfährt, so dass mit einer Revision des Lehrplans dieselben kaum verstanden würden. Da möchte ein genaues, von der Oberbehörde genehmigtes Stoffverzeichnis mit Angabe der auf die einzelnen Gebiete zu verwendenden Zeit eher zur Folge haben, dass Missgriffe vermieden würden. Besonders ungenügend wurde die methodisch-praktische Vorbereitung gefunden, da derselben viel zu wenig Zeit gewidmet werden kann. Wenn es nicht möglich ist, in der gegenwärtigen Übungsschule die Seminaristen mehr zu betätigen, sollte entweder eine zweite Übungsschule geschaffen oder ein Abkommen mit der Dorfschule Küsnacht getroffen werden, damit die Zöglinge auch in dieser lernend und lehrend tätig sein könnten.

Das zweite behandelte Traktandum steht mit dem ersten in Zusammenhang. Der Unterricht in der Musik am Seminar gibt dem Lehrer nicht dasjenige Mass von Können, das in Schule und Verein von ihm verlangt wird. Während die Lehrer in und um Zürich und, wenn auch in beschränkterem Mass, diejenigen von Winterthur, Gelegenheit haben, sich in der Musik zu vervollkommen, ist es für einen Lehrer des äussersten Bezirkes beinahe unmöglich, die gesuchte Ausbildung zu erlangen. Das Schulkapitel richtet deshalb an den h. Erziehungsrat den Wunsch, er möchte in den Frühlingsferien einen Gesangskurs in Andelfingen veranstalten. Eine vorläufige Erhebung hat ergeben, dass mindestens die Hälfte der Kapitularen an demselben teilnehmen würde.

## LITERARISCHES.

**Iwan von Tschudi**, *Der Tourist in der Schweiz* und den Grenzrayons. Reisetaschenbuch. 33. neubearbeitete Auflage. Zürich, Orell Füssli. 534 S. mit vielen Karten, Gebirgsprofilen und Stadtplänen. In einem Band geb. Fr. 7, Ausg. in drei geb. Teilen in Mappe Fr. 8. 50.

Die Zuverlässigkeit, mit der Tschudi sein Reisehandbuch durch die Schweiz ausrüstete, hat dessen Ruf begründet. Die vielen Auflagen, die der Tourist erlebte, sind Beweise seiner Brauchbarkeit und auch davon, dass die Neubearbeitungen jeweiligen den veränderten Verkehrs- und Wirtschaftsverhältnissen Rechnung getragen haben. Die praktische Anlage, die Beschränkung des Textes auf das Wissenswerteste, der sorgfältige Hinweis auf jeden outlook, der sich dem Wanderer bietet, die Genauigkeit der Angaben über Höhendistanzen, Unterkunft etc. machen Tschudis Tourist noch jetzt zum bequemsten Reiseführer. Die neueste Auflage zeigt, dass kundige, mit den Touristenverhältnissen, Alpenklubsbestrebungen, Kurvereinen u. s. w. wohl vertraute Hände daran arbeiteten, das Buch auf der Höhe seiner Aufgabe zu erhalten. Mit den zahlreichen Karten, Panoramen (8), Stadtplänen wird der neueste Tschudi manchem Wanderer, ja manchem Schweizer die Schweiz in ihren Herrlichkeiten erschliessen helfen. Möge es vielen Lehrern möglich sein, sich dieselben anzuschauen!

**Lienhard und Gertrud**. Ein Buch für das Volk von Heinrich Pestalozzi. I. und II. Teil nach der Originalausgabe von 1781/83 neu herausgegeben von der Kommission für das Pestalozzistübchen in Zürich zum 12. Januar 1896. Zürich, Fr. Schulthess. Lief. 1. 80 S.

Die beste Weise, Pestalozzis Gedenktag zu feiern, ist, dessen Ideen so zu verbreiten, dass sie „in den Kopf und ans Herz gehen“, wie er dies mit „Lienhard und Gertrud“ wollte. Das Volk ansprechen wird keine Pestalozzische Schrift mehr als dieses Buch. Eine sorgfältige Ausgabe, eine schöne Ausstattung und die Wiedergabe von sechs Chodowiekischen Bildern dazu vereinigen sich, um diese Ausgabe des Pestalozzischen Volksbuches zu einer vorzüglichen zu machen, die den Herausgebern zur Ehre gereichen wird. Die historische Einleitung aus der Feder von Dr. O. Hunziker, des verdienten Herausgebers der Pestalozziblätter, wird der Ausgabe noch besondern Wert geben; sie wird mit der (6.) Schlusslieferung erscheinen. Wir werden nach der Publikation darauf zurückkommen.

**Der schweizerische Gartenbau**. Ein praktischer Führer für Gartenbau. Zürich, Th. Schröter. Jährlich Fr. 5. —

Wir haben schon auf diese gut ausgestattete, inhaltsreiche Zeitschrift, die zugleich Organ der Obst- und Gartenbauschule in Wädenswil und einer Reihe Gärtnervereine ist, aufmerksam gemacht. Da viele unserer Kollegen in der Lage sind, ein Gärtchen zu haben, bringen wir die Schrift neuerdings in Erinnerung. Das Inhaltsverzeichnis von Nr. 11 zeigt, in welcher Weise der „Gartenbau“ seine Aufgabe erfüllt. *Pteris cretica nobilis*. Über die Rosenzeit. Die zehn besten Rosensorten der letzten zehn Jahre. Die besten Rosen der letzten 20 Jahre. Über Rosenzucht. Neuere und neueste Pflanzen. Flieder. Stauden. Die Kultur und Vermehrung der Neuholländer. Beitrag zur Stachelbeerkultur. Die Salatsorten Erstling und Erfurter grosser gelber Dickkopf. Etwas über Blumenbinderei. Jagd auf die Schnecken. Kleinere Mitteilungen. Fragekasten.

**Sammlung Götschen**. Dr. M. Hörnes: *Urgeschichte der Menschheit*. 1895. Elegantes Leinwandbändchen von 154 Seiten Text mit 48 Abbildungen. Preis Fr. 1. —

Mit diesem kurzen Leitfaden für die Urgeschichte ist die beliebte Sammlung Götschen wieder um ein wertvolles Bändchen bereichert worden. Der Verfasser, Dr. Hörnes in Wien, ist einer der besten Urgeschichtsforscher, der seine Ansichten und Studien in fesselnder Sprache vorträgt. Auch in diesem Leitfaden ist alles fasslich und klar, und trotz der Kürze fehlen die geistreichen Ausblicke über die Forschungen in der jüngsten aller Wissenschaften, der Prähistorie, nicht. Schweizerische Leser wird es nicht stören, wenn z. B. die Zahl der Pfahlbauten nach einem älteren, fremdländischen Werke angegeben sind. Dergleichen kleine Unebenheiten wird der Verfasser in einer hoffentlich bald nötig werdenden zweiten Auflage schon ausgleichen. Die Illustrationen sind gut und werden, wie wir hoffen, bei

späteren Ausgaben vermehrt. Für höhere Schulen, Lehrer, überhaupt für Gebildete, die Interesse an der Urgeschichte haben, ist das Büchlein sehr zu empfehlen.

J. H.

**Universum**. Illustrierte Familienzeitschrift. Dresden, A. Haenschel. Jährlich 28 Hefte zu 70 Rp.

Neben den erzählenden Stoffen, die das Universum aus der Feder eines Ganghofer, P. Rosegger, der Gräfin Adlersfeld-Ballestrem, den poetischen Produkten eines V. Blüthgens, Trojans etc. bringt, enthält diese Zeitschrift stets interessante Schilderungen aus der Natur, der Länder- und Völkerkunde. Wir erwähnen aus den letzten Heften u. a. die klimatischen Kurorte der Mittelmeerländer. Aus dem Winterleben der Tiere, von Dr. Stoss; das Fallen der Tiere von Dr. Stäby; Ebbe und Flut, der Sachsenwald, Frühlingskuren. Reiche Kunstbeilagen, Porträts, schöne Textillustrationen zieren jedes Heft. Rätsel, Spiele, Humoristisches dienen der Unterhaltung, und allerlei kleinere Mitteilungen bieten Unterhaltung und Belehrung.

**Spieß und Berlet**. *Deutsche Schulgrammatik*. Leipzig, Kesselringsche Hofbuchhandlung. 39 S.

In gedrängtester Kürze gibt dieses Büchlein eine Übersicht des grammatischen Materials, das beim Sprachunterrichte höherer Schulen als Grundlage dienen soll. Dasselbe ist als erster Kursus für den Unterricht in den untersten Klassen höherer Lehranstalten bestimmt.

**Littrows Wunder des Himmels**. 8. Auflage, nach den neuesten

Fortschritten der Wissenschaft neu bearbeitet von Dr. Edmund Weiss, Direktor der Wiener Sternwarte. Berlin, F. Dümmler.

Zur Erleichterung der Anschaffung erscheint diese neue Auflage in Lieferungen. Das ganze Werk wird deren 36 enthalten, und da der Preis einer Lieferung auf 40 Pf. festgesetzt ist, werden sich die Gesamtkosten dieses äusserst instruktiven, altbekannten Buches auf zirka 15 M. belaufen.

Nachdem der Bearbeiter in der Einleitung von der hohen Befriedigung gesprochen, die das Studium der Astronomie bietet, geht er dazu über, dem Leser die astronomischen Grundbegriffe und Kunstausdrücke zu erklären. Diese Erklärungen sind klar und konzis und werden unterstützt von erläuternden, gut gewählten Illustrationen. Aber gerade diese Knappheit macht das Studium der Einleitung ziemlich mühsam. Ein einmaliges Durchlesen genügt durchaus nicht; Wort um Wort, Satz um Satz will überdacht sein, wenn der Leser sich vertraut machen will mit dem mathematischen Rüstzeug, ohne welches ein wirklich fruchtbringendes Studium des Werkes undenkbar ist.

In den sieben ersten Kapiteln, welche den Inhalt der vorliegenden vier Lieferungen bilden, spricht der Verfasser von Gestalt und Grösse der Erde, von der täglichen und jährlichen Bewegung derselben. Er bespricht alle negativen und positiven Beweise, welche für diese Bewegungen unseres Planeten erbracht werden können. Äusserst interessant ist die Art und Weise, in der er die jährliche Parallaxe der Gestirne und die Aberration der Fixsterne erklärt, welche beiden Erscheinungen ja die bekanntesten und fast einzigen direkten Beweise für die Revolution der Erde bieten.

Die Darstellung ist überall klar und einfach und wird unterstützt durch eine Fülle von Illustrationen. Allerdings verlangt die Durcharbeitung auch dieser Kapitel ein eingehendes Studium und ziemlich viel mathematische Kenntnisse, jedenfalls mehr, als vielen Lesern, auch solchen, die zu den „Gebildeten“ gezählt werden wollen, zur Verfügung stehen. Ein „populäres“ Buch im gewöhnlichen Sinne des Wortes ist also das vorliegende nicht; es will studirt, nicht bloss gelesen sein. Dafür bietet es dem, der die Mühe dieses Studiums sich nicht gereuen lässt, eine reiche Fülle neuer Kenntnisse und setzt ihn in den Stand, die wunderbaren Erscheinungen, die der gestirnte Himmel uns bietet, wirklich zu verstehen.

Keiner wird dieses Werk, das Moltke den besten Büchern der Welt zuzählt, unbefriedigt beiseite legen, sofern der Inhalt der weitem Nummern dem der bereits erschienenen entspricht. Vielen Sekundarlehrern wird das Werk besonders noch deswegen willkommen sein, weil seine Stoffanordnung vollständig dem Gedankengang entspricht, den Wettstein in dem astronomischen Teil seines geographischen Leitfadens gewählt hat. Es eignet sich also trefflich zur Präparation für Behandlung dieses Abschnittes.

E. Weiss.



Höchste Auszeichnungen!

Die Stahlfedernfabrik-Niederlage von

# Karl Kuhn & Co., Stuttgart,

37 Marienstrasse 37

empfiehlt bestens ihr Lager in anerkannt ausgezeichneten Schulfedern von  
**C. Brandauer & Co. in Birmingham**, feinstes englisches Fabrikat,  
 und von

[O V 236]

**Karl Kuhn & Co. in Wien**, etablirt 1842.

*Muster auf Verlangen gratis und franko.*

Verkauf in sämtlichen grösseren Schreibwarenhandlungen der Schweiz.

Höchste Auszeichnungen!

[O V 364]

## I. I. REHBACH Bleistift-Fabrik

REGENSBURG



GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:

No. 255 „Rembrandt“	en detail	5.-
„ 171 „Walthalla“	„	10.-
„ 105 „Polygrades“	„	15.-

Biel

## Gebrüder Flury

Biel

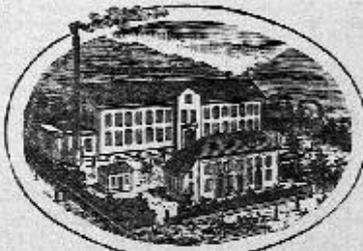
Fabrikation  
 von allen gangbaren Sorten  
 Kurrentschriftfedern  
 unter dem Kollektivnamen

**Schweizer Federn**

(Plumes suisses)

Noten- und Rundschriftfedern

Verpackung:  
 in Schachteln à 100 Stück  
 Muster und Preisverzeichnisse  
 gratis und franco



Fabrication  
 des plumes les plus connues  
 et les plus appréciées  
 sous le nom collectif

**PLUMES SUISSES**

(Schweizerfedern)

Plumes pour la ronde  
 la gothique et à copier la musique  
 en boîte de 100 pièces  
 Références en nature et prix sur  
 demande

Bienne  
 (Suisse)

## FLURY FRÈRES

Bienne  
 (Suisse)

### Schweizerische Sterbe- und Alterskasse in Basel.

Auf Gegenseitigkeit gegründet 1881, unter Mitwirkung gemeinnütziger Gesellschaften.  
 Einfache und gemischte Lebensversicherungen von Fr. 1000 bis Fr. 10,000 und Rentenversicherungen von Fr. 10 bis Fr. 1000.  
 Volksversicherung ohne ärztliche Untersuchung für Summen unter 1000 Fr. [O V 420]

Billige Quartalsprämien.  
 Vertretung der Versicherten durch Abgeordnete im Verwaltungsrat.  
 Versicherung gegen Kriegsgefahr ohne Extraprämie.  
 Prämienmässigung durch steigende Gewinnsrenten (für 1895/97: 2 1/2 und 3% für jedes abgelaufene Versicherungsjahr je nach der Art der Versicherung).  
 Coulanz Bedingungen, billige Verwaltung.  
 Prospekte und Statuten sind gratis zu beziehen bei der Zentralverwaltung in Basel, sowie auf den Bureaux der Filialen in Zürich, Luzern, Emmenda, Solothurn, Schaffhausen, Trogen, St. Gallen, Frauenfeld, Lausanne und bei den örtlichen Vertrauensmännern. In Ortschaften, wo wir noch nicht vertreten sind, werden tüchtige Vertrauensmänner gesucht.  
**12,000 Polices.**

### Goldau. Hotel Rössli

am Fussweg nach der Rigi, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Billigste Preise. [O V 207]

### Lieder und Gesänge

VON  
**Friedrich Lanz**  
 für Männer und Gemischten Chor.  
 Neue Ausgabe in Partitur und Stimmen.

Preisverzeichnis gratis u. franko.  
 NB. Von der alten Ausgabe liefere ich so lange Vorrat das Heft à 30 Cts. [O V 7]  
 Es empfiehlt sich den Tit. Vereinen und Dirigenten bestens  
**F. Lanz, Musikverlag**  
 in Bern.

### Orell Füssli-Verlag

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Lehrer an Gewerbe-, Handwerker- und Fortbildungsschulen.

### Spezialität! Tuchrestenversand! Neue Branche!

Siehe Tausende von Coupons auf Lager  
 Täglich neue Einkäufe. Jeweils direkter persönlicher Einkauf der Saison-Mustercoupons in den ersten Fabriken Deutschlands, Belgiens und Englands. Deshalb Garantie für nur frische, moderne und fehlerfreie Ware bei enorm billigen Preisen.  
 Restenlänge 1-4 Meter.  
 Zwirn-Bukskin zu Fr. 2.50 und Fr. 2.80 per Meter.  
 Cheviots und Tweeds zu Fr. 2.40 per Meter.  
 Elegante Velours, reisswollen, zu Fr. 4.20 per Meter.  
 Englische Cheviots, reisswollen, zu Fr. 4.30 per Meter.  
 Kammgarne, sehr hübsche Qualität, zu Fr. 4.30 per Meter.  
 Stoffe für Damenmäntel, Jaquets, Regenmäntel etc.  
 Schwarze Tuche, Satin und Überzieherstoffe zu billigsten Exportpreisen. - Muster franko. - Aufsuch gestattet.  
**Tuchversandhaus Schaffhausen**  
 [O V 255] (Müller-Mosemann) OF 1176  
 Erstes Schweiz. Spezialgeschäft in Tuchresten.

### Hotel und Pension Sonne (II. Rang)

in Brunnen am Vierwaldstättersee.  
 Bedeutend vergrössert. Billigste Preise für Passanten und Aufenthaltler. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1.50, für Gesellschaften und Schulen nach Uebersicht.  
 (O F 4388) [O V 209]  
**M. Schmid-Ruedy, Propr.**

### Zürichsee Rapperswil Zürichsee Hotel-Restaurant de la Poste

vis-à-vis dem Bahnhof und der Dampfschiffände.  
 Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen. Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen. Billige Preise.  
 Aufmerksame Bedienung. [O V 281]  
 Höflichst empfiehlt sich  
**E. Kronenberg-König, Propr.**

### Amsteg Hotel und Pension de la Croix Blanche

Für Schulen und Vereine besonders geeignet; reelle und billige Bedienung. Ausgangspunkt für das Maderanertal und die Gotthardstrasse.  
 [O V 255]  
 Besitzer: **Franz Indergand, jun.**

### „Schiedmayer, Pianofortefabrik“

von **J. & P. Schiedmayer**, Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.  
**Flügel, Piano, Harmonium**  
 (Baugesetz 8002) unbewährter Güte und Dauerhaftigkeit. [O V 57]  
 Alleinige Niederlage in Zürich bei **Gehr. Hug & Co.**

# Inseraten-Beilage zu Nr. 24 der Schweizerischen Lehrerzeitung.

## Restaurant Anna-Burg Uetliberg bei Zürich.

Prächtiger Aussichtspunkt. Den Tit. Gesellschaften und Schulen als Ausflugsziel sehr empfohlen. Gute Küche. Reelle Weine, feine Flaschenweine, Bier, Kaffee, Thee, Chokolade. Essen auf vorherige Bestellung billigst berechnet.  
Grosser Park. 2641 Telephon 2641. Spielplätze.  
[O V 269] **C. Gerber, Eigentümerin.**

## Turbental Gyrenbad Kt. Zürich

760 Meter über Meer  
Eröffnet von Mitte Mai bis Ende September. — Prachtvolle Aussicht auf die ganze Alpenkette, besonders vom 1/2 Stunde entfernten Schauenberg. — Grössere Lokalitäten für Vereine und Schulen und mässige, fixe Preise. Telephon.  
[O V 302] Es empfiehlt sich bestens  
**H. Peter-Meyer.**

## Gasthof zum Rothaus

Marktgasse 17, Zürich I,  
seit 35 Jahren im Besitze der Familie.  
Der Unterzeichnete bringt den Tit. Schulbehörden und Herren Lehrern für die bevorstehenden Schülerreisen seine grossen Säle, 110 und 70 Personen fassend, und reservierte Zimmer für Lehrer und Erwachsene, in empfehlende Erinnerung unter Zusicherung bester und billigster Bedienung.  
[O V 303] **Alfred Brunner.**  
Neu renovirt. 100 Betten. Neu renovirt.

## Albiswirthshaus. (Gasthof zum Hirschen)

[O V 300] Schöne gelegener Aussichtspunkt auf der Mitte der Albiskette. Lokalitäten für Gesellschaften, Schulen etc. Zimmer für Pensionäre. Billige Preise. Gute Mittagessen für Schulen von 90 Rp. an. Telephon im Hause.  
Bestens empfiehlt sich der Eigentümer **J. Gugolz.**  
Station Langnau, Sittlhaltah.

## Hotel Tödi bei Linthal

empfehlend sich für Ausflüge bestens. — Grosse Lokalitäten. Anständige Preise, gute Bedienung.  
Bei Besuch von Schulen und grösseren Gesellschaften wird um [O V 279] gef. Avis gebeten.  
Von Juli an Telephon.  
Der Besitzer: **P. Zweifel.**

## Klönthalensee

Eines der schönsten Hohtäler der Schweiz.  
Zu Schulausflügen bestens empfohlen. Gutes Mittagessen: Suppe, Braten, 2 Gemüse, 2/10 Wein Fr. 1. 50.  
Es empfiehlt sich bestens [O V 277]  
**Hotel und Pension Klönthal.**



Wer sich ein wirklich gutes Musik-Instrument anschaffen will, verlange die illustr. Preisliste gratis u. franco von  
**C. A. Götz jr.**  
Wernitzgrün I. S., Nr. 26.  
Lieferant der deutschen u. ausländ. Armee. Über Ziehharmonika spezielle Preisliste. [O V 23]

## Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:

**Kleine Schwimmschule**  
von **Wilh. Kehl,**  
Lehrer an der Realschule zu Wassenstein I. K.  
3. Aufl. Preis fr. 60 Cts.

\*.\* Allen Schwimmerschülern und namentlich denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fröhliche Wirkungen geboten. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.  
*Kath. Schulz, Breslau u. K.*

## ALLEN Zeichen-, Partbildungs- u. Gewerbe-schullehrer etc.

senden wir auf Verlangen gratis und franko einen ausführlichen Bericht über die in unserm Verlag erschienenen Werke für den Schreib- und Zeichenunterricht von Franke, Graberg, Häuselmann, Koch, Sager, Schoop, Schubert von Söldern und Thierlemann.  
Die Werke dieser allgem. bekannten Autoren finden sich in den meisten Sortimentsbuchhandlungen vorräthig resp. werden ohne Aufenthalt besorgt und zur Einsicht vorgelegt.  
Wir bitten Interessenten, dieselben gefälligst in den Buchhandlungen verlangen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Art. Institut Orell Füssli**  
Verlagsbuchhandlung in Zürich.

## Orell Füssli-Verlag, Zürich.

**Tschudi's** Schweiz. Reisehandbuch „Der Tourist“ erscheint in 68. Auflage. Fr. 7.  
Anzeige in 3 Tellen Nr. 8. 50.  
**Tschudi's** Touristenkarte der Schweiz. Supplement zu Tschudi's Reisehandbuch. Preis: 1 Fr.  
**Tschudi's** Praktische Reiseregeln für Schweizerreisende. Preis: 1 Fr.  
**Europäische Wanderbilder**  
Kollektion beliebiger Reisebücher, 260 Nummern in deutscher, französischer und englischer Sprache erschienen. Prospekte und ausführliche Kataloge gratis und franko.

## Schüler-Reisen MEIRINGEN \* Hôtel de la Gare \* MEIRINGEN

—3 allernächst beim Bahnhof 3— [R 1597 V]  
Mässige Preise. Für Gesellschaften, Pensionate, Schulen besondere Preisermässigungen.  
Gute Küche. Reelle offene Weine. Bier vom Fass und in Flaschen. Freundliche Zimmer, sehr gute Betten. Schattiger Garten und anderweitige Anlagen. Aussicht auf den Rosenlaugletscher, Well- und Westerhorn und die Wasserfälle.  
GROSSER SPEISESAAL.  
[O V 307] Der Eigentümer: **F. Ritschard.**

## Hotel Mariabalden Pension WESEN.

— Prachtvollster Aussichtspunkt am Wallensee.  
Bietet sich hauptsächlich für Schulen, Vereine, Hochzeiten etc.; grosse gedeckte Terrasse, schöner Saal und Garten; gute Küche und reelle Weine bei billigen Preisen. Geeigneter Ausgangspunkt zu Bergtauren: Spiez, Leistkamm, Glärnisch, sowie nach Amden etc. [O V 282]  
Pension billig. — Familien Vorzugspreise.  
Es empfiehlt sich höchst: **Ant. Welter.**

## Schanfigg. Maladers. Graubünden. Gasthaus und Pension zur Post

[H 288 G] 1000 Meter über Meer. [O V 304]  
Eine Stunde ob Chur, an der Landstrasse nach Arven, in geschützter, sonniger Lage mit herrlicher Aussicht.  
Gute Küche. Aufmerksame Bedienung.  
Zimmer samt Pension von Fr. 2. 60 bis Fr. 4. —

## Deutsche Schulen! Deutsche Federn!

Beste und billigste Schulfedern aus vorzüglichstem Diamantstaub gearbeitet.  
**Sächs. Schreibfedernfabrik Gebr. Nevoigt, Reichenbrand i. S.**  
  
No. 027 à Gros 90 Pf. [O V 100] No. 1110 à Gros 90 Pf.  
Muster kostenfrei. Überall erhältlich; wo nicht, liefern wir direkt.

## Verlag des Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

**Holz, Gerold, Dr. phil., Zusammenstellung von weniger geläufigen deutschen Wörtern und Ausdrücken für Schule und Haus. Fr. 1. 50.**  
\*.\* Der Lehrer sehnt sich oft, einen Ausdruck zu gebrauchen, weil er fürchtet, derselbe möchte ein Provinzialismus sein, und verweigert dadurch manchem kernigen Worte das Bürgerrecht. Für den Lehrer der deutschen Sprache ist das Buch von grossem Wert, aber auch im Hause verdient es eine Stätte.  
*Erziehungsblätter, Milwaukee, 1889.*

## Verlag des Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Über das  
**Schulbank-System**  
VON  
**Jost und Würth.**  
Mit 6 Abbildungen.  
Preis: Fr. 1. 50.

ORELL FÜSSLI-VERLAG, ZÜRICH.

# Bildersaal

für den

## Sprachen-Unterricht.

Bearbeitet von G. Egli, Sekundarlehrer.

Preis: 1. Heft 35 Cts., 2. Heft 40 Cts., 3. 4. 5. und 6. Heft 50 Cts.

Der „Bildersaal“, welcher auf engem Raume eine Fülle guter Abbildungen bietet, ist ein praktisches Hilfsmittel zur Erlernung sowohl der Muttersprache als auch irgend einer Fremdsprache. Nach der Absicht des Verfassers soll er nicht als Grundlage des Anschauungsunterrichtes dienen, weil letzterer von der Betrachtung wirklicher Dinge und der Beobachtung wirklichen Lebens ausgehen soll. Wohl aber sind die Bilder vorzüglich geeignet, die Erinnerung an bestimmte Vorstellungen und die damit verknüpften sprachlichen Bezeichnungen zu wecken. Daher lassen sich an die Bilder mannigfache Übungen im Sprechen und Schreiben schliessen, welche

die übrigen Sprachübungen wesentlich ergänzen und bereichern und in den Sprachunterricht wohltuende Abwechslung bringen. Schon Comenius und Basedow haben ja mit grossem Erfolge den Stiff des Künstlers in den Dienst des Sprachunterrichtes gezogen, und in unsern Tagen, da die Technik in den graphischen Künsten so weit vorgeschritten ist, dass Bilder der verschiedensten Art selbst in die ärmsten Hütten dringen, sollte keine Volksschule auf die Anwendung dieses Hilfsmittels verzichten.

Allerdings wird es viele Lehrer geben, welche für den Klassenunterricht grosse Wandtabellen den kleinen Abbildungen unseres Büchleins vorziehen. Ein Versuch mit dem „Bildersaal“ wird aber zeigen, dass auch dieser sehr erfolgreich verwendet werden kann und die Wandtabellen vorteilhaft ergänzt. Er bietet die Abbildungen in neuer Auffassung und neuer Gruppierung. Selbst in den grössten Klassen sehen alle Schüler, ohne die Augen besonders anstrengen zu müssen, die Bildchen mit gleicher Deutlichkeit. Die gleichmässig durchgeführte Nummerierung gestattet eine knappe und vollkommen klare Aufgabenstellung. Bei schriftlichen Arbeiten kann es der Lehrer leicht so einrichten, dass nahe bei einander sitzende Schüler verschiedene und doch ziemlich gleichwertige Aufgaben erhalten, wodurch das verderbliche Abgucken vom Nachbar vermieden wird.

Passende Übungen, die sich an die Bildchen knüpfen lassen, wird jeder Lehrer selbst finden. Hier sei nur darauf hingewiesen, dass sich beispielsweise an die beige druckte Illustrationsprobe nicht nur die Einübung der Wortreihe „füttern, befreien, geben, helfen, beistehen, retten“ (nourrir, délivrer, donner, aider, assister, sauver u. s. w.) schliessen lässt, sondern dass man mit Leichtigkeit die Schüler veranlassen kann, über die Bilderreihen Gespräche zu führen, indem sie Fragen, wie die folgenden, stellen und beantworten:

„Wer füttert die Vögel? u. s. w.“

„Was tut die Dame? u. s. w.“

„Wem steht die barmherzige Schwester bei? u. s. w.“

„Was stellt das vierte Bildchen dar? u. s. w.“

„Welches Bildchen zeigt uns einen Knaben, der einen Vogel befreit? u. s. w.“

„Was tut der Knabe, während das Mädchen die Vögel füttert? u. s. w.“

Solche Gespräche bringen in den Klassenunterricht reges Leben, und die Schüler gelangen dadurch zu einer Sprechfreudigkeit, wie sie kaum durch ein anderes Mittel erreicht wird.

Bis jetzt sind vom „Bildersaal“ zwei Teile erschienen. Der erste enthält ca. 400 Abbildungen häufig vorkommender Dinge, ca. 200 Tätigkeiten dargestellt sind, in erster Linie zur Einübung von Verben bestimmt ist. Jeder Teil ist in drei verschiedenen Ausgaben erhältlich: Heft I und IV sind für den Unterricht in der Muttersprache an Elementarschulen, Heft II und V für den Französisch-Unterricht an Sekundarschulen, Heft III und VI für den Unterricht in den vier Hauptsprachen berechnet.

Wir ermuntern Lehrer und Schulbehörden zu praktischen Versuchen.



Die jetzt sind vom „Bildersaal“ zwei Teile erschienen. Der erste enthält ca. 400 Abbildungen häufig vorkommender Dinge, ca. 200 Tätigkeiten dargestellt sind, in erster Linie zur Einübung von Verben bestimmt ist. Jeder Teil ist in drei verschiedenen Ausgaben erhältlich: Heft I und IV sind für den Unterricht in der Muttersprache an Elementarschulen, Heft II und V für den Französisch-Unterricht an Sekundarschulen, Heft III und VI für den Unterricht in den vier Hauptsprachen berechnet.

Wir ermuntern Lehrer und Schulbehörden zu praktischen Versuchen.